Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 31 (2018)
Heft: [5]: Prixforix 2018

Artikel: Aktiver Turm
Autor: Simon, Axel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-816338

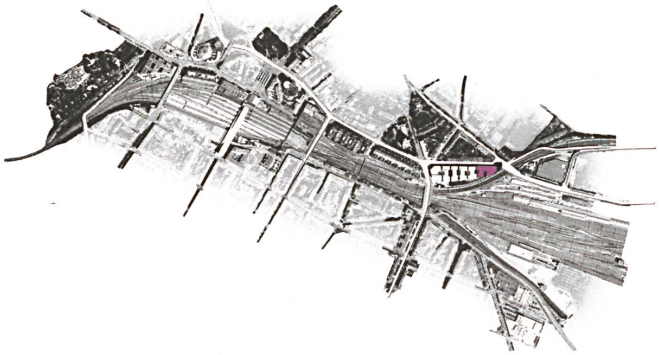
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Links der Bahnhof Basel SBB, rechts das Grosspeter-Areal. |
À gauche la gare Bâle CFF, à droite le site de Grosspeter.

Aktiver Turm

Erst auf den zweiten Blick erkennt man, dass die Fassade des Grosspeter-Tower in Basel Strom gewinnt. Das elegante Kraftwerk erhält den 3. Preis.

Text:
Axel Simon

In 78 Metern Höhe markiert das Hochhaus die Spitze des Grosspeter-Areals. Kurz bevor die Züge in den Basler Bahnhof SBB einrollen, passieren sie den dunklen Turm. Er steckt in einem Sockel und kragt weit unten auf der Gleisseite aus, so als wolle er auf einem Fuss balancieren – eine Vorgabe des Masterplans von Miller & Maranta. Andreas Kaufmann leitete das Projekt bei den Architekten Burckhardt + Partner, die es nach der Baueingabe übernommen hatten. Er berichtet von den fünf Vorgaben der Bauherrschaft. PSP Real Estate wollte: erstens kein Glashaus, sondern einen Fensteranteil von fünfzig Prozent. Zweitens ein Vorzeigeprojekt in Sachen integrierte Photovoltaikfassade. Drittens keine komplexe Fassadentechnik, sondern einen aussen liegenden Sonnenschutz. Viertens keine Sprinkleranlage, stattdessen neunzig Zentimeter hohe Brüstungen gegen den Brandüberschlag. Fünftens «ein Preisschild». Wie hoch? Hoch. Eine Zahl fällt im Gespräch nicht.

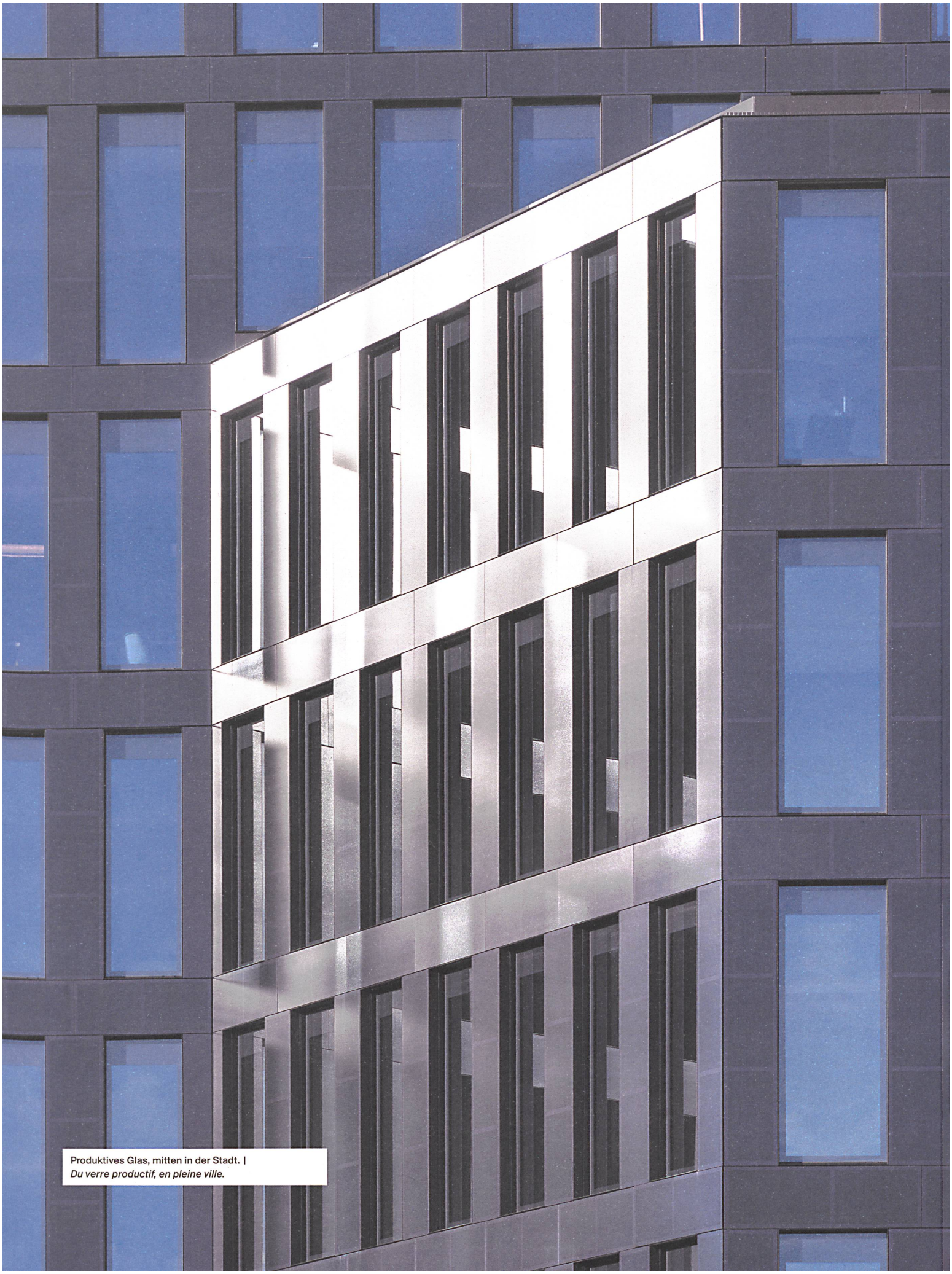
Abbild der tragenden Struktur

Der erste Blick auf die Fassade zeigt: Die Photovoltaikzellen erkennt man nur aus der Nähe. Aussen ist das Glas nicht bedruckt, doch der dunkle Siebdruck am Rand des vorderen Trägerglases verbindet sich mit den Dünnfilmzellen zur homogenen, bräunlichgrauen Fläche. Die umhüllt als Gitter Sockel und Turm. Ein Gitter, das nicht überall gleich ist: Nach oben hin werden die Fenster grösser und die Fassadenteile schmaler. Steht man unten vor einer Lochfassade, so umrahmen oben schmale Fassadenelemente die grossen Fenster. Das entspricht auch etwa dem Inhalt: Im Sockel ist ein Hotel untergebracht, die lichteren Büroetagen des Turms mieten verschiedene Firmen. Die Fassadenhaut bildet das konstruktive Gerüst ab. Die Aussenwände tragen das Gebäude zusammen mit dem Kern. Der in den Büros sichtbare Beton ist jedoch nur die brandsichere Ummantelung eines Stahlskeletts. Als sogenannte Vierendeelträger stapelt es die Geschosse übereinander und verbindet sie zu einem einzigen, 78 Meter grossen stehenden Rahmen. Der Blick geht durch die perforierten schwarzen Sonnenstoren, ein herkömmliches Produkt, das auch zuoberst den Winden standhalten kann. Auch das dreifachverglaste Aluminium-Elementfenster ist nicht Hightech. Das Besondere – und Komplexe – der Fassade des Grosspeter-Tower ist seine Solarfassade.

Anfangs seien sie skeptisch gewesen, schildert Kaufmann den Entwurfsprozess. Schliesslich sei man hier an einem städtebaulich exponierten Ort. Der Willen seitens der Bauherrschaft war jedoch ebenso gross wie das Wohlwollen der Behörden. Selbst die ansonsten strenge Stadtbildkommission fand: «Beweist uns, dass es geht!»

Ausgeklügelte Verschaltung

Die Planer des Energiebüros aus Zürich kamen erst im Rohbau dazu. Sie fanden eine technische Lösung, obwohl die Technik in den Steigschächten wenig Platz fand und die PV-Module in 450 unterschiedlichen Grössen und auf jeder Seite des Gebäudes angebracht wurden. «Die Architektur kam vor der Technik», sagt Roland Frei vom Energiebüro. Er beschreibt das ausgeklügelte Verschaltungskonzept, spricht von Spannung, Strömen und String-Leistungsoptimierern. Dass das Haus trotz technischer Komplexität und hoher Kosten lediglich rund ein Viertel seines Strombedarfs gewinne, sei in Ordnung. «Es geht um die Vision.» Der Wirkungsgrad der Photovoltaik steige stetig, und in einigen Dekaden habe ein solches Gebäude das Potenzial zu einem Plusenergiehaus. Noch sei die Technik zwar relativ teuer. «Aber wenn man keinen Schritt macht, kommt man auch nicht weiter.»

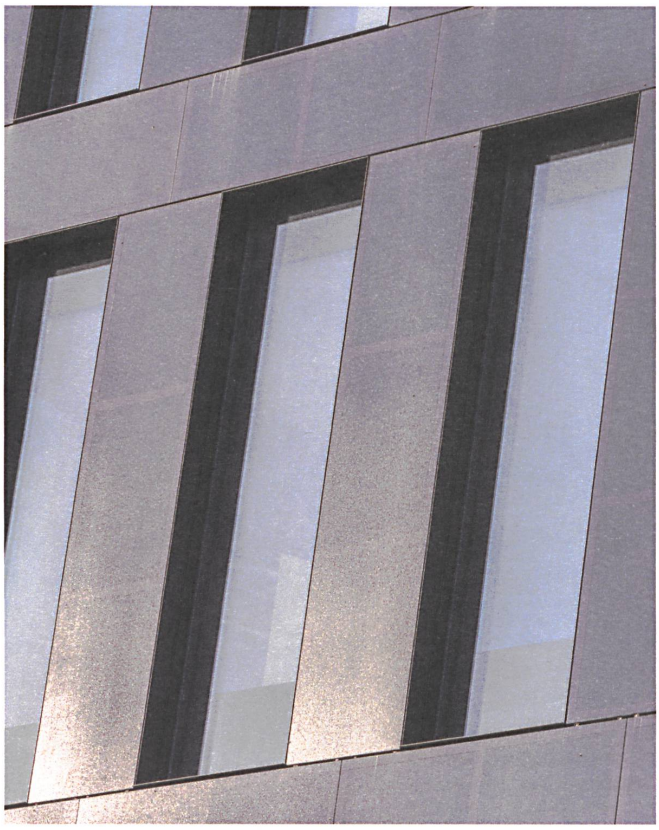


Produktives Glas, mitten in der Stadt. |
Du verre productif, en pleine ville.

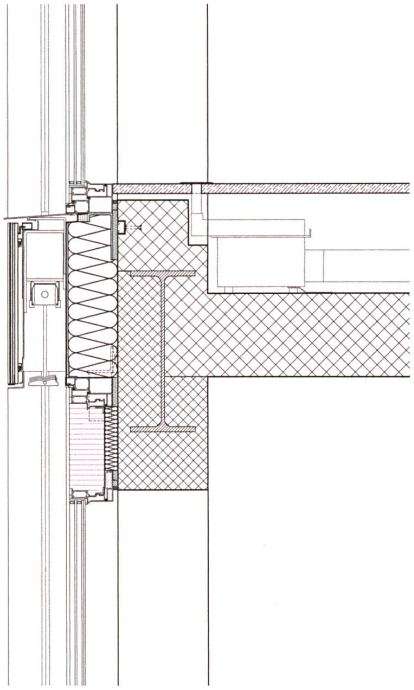
Fassadenpfeiler und Decke zeigen die ungeschminkte Tragstruktur. | *Les piliers de la façade et le plafond montrent la structure porteuse à l'état brut.*

Une tour active

De ses 78 mètres de haut, la tour marque la pointe du site près de la gare de Bâle. Elle est fixée dans un socle et déborde largement en porte-à-faux vers le bas – une exigence du plan directeur. Les cellules solaires à couche mince font partie de la surface brunâtre homogène de la façade. Les panneaux de verre enveloppent le socle et la tour à la manière d'un treillis. Vers le haut, les fenêtres deviennent de plus en plus grandes et les parties de façade plus étroites – un reflet de l'ossature de construction car les murs extérieurs supportent le bâtiment avec le noyau. Le béton visible à l'intérieur est le chemisage résistant au feu d'un squelette d'acier. Les fenêtres en aluminium ne sont pas high-tech mais la planification de la façade solaire n'en a pas été moins complexe. Il y avait peu de place pour la technique et les modules photovoltaïques de 450 tailles différentes ont été installés de chaque côté du bâtiment. C'est un ingénieux concept de câblage qui apporta la solution. Le maître d'ouvrage a ainsi obtenu un projet modèle en matière de façade solaire intégrée.



Durchs Glas sieht man die Technik. | *On voit la technique à travers le verre.*

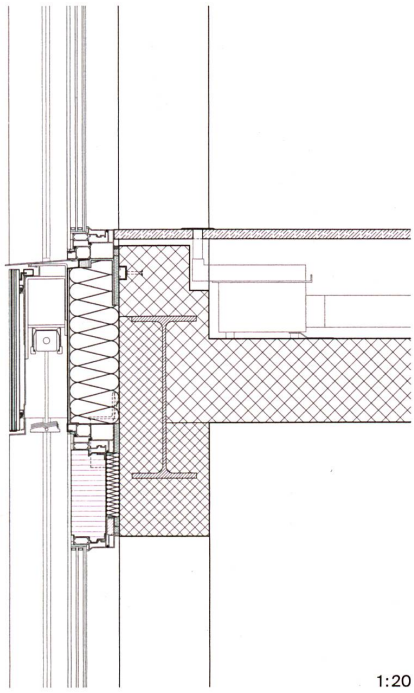


Die Jury sagt

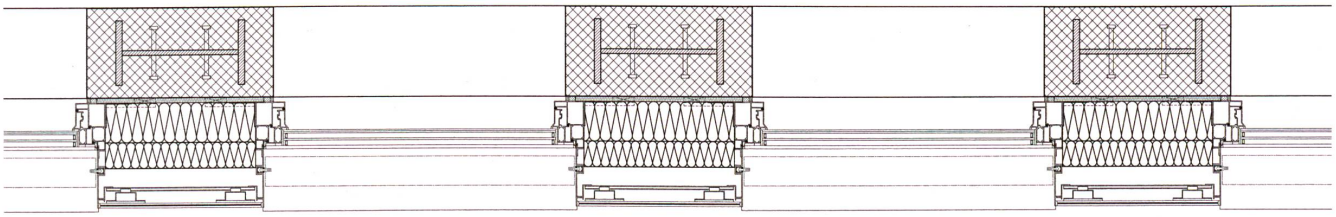
Ein Thema, das provoziert: Photovoltaikfassaden. Dieses Projekt ist ein Anfang, findet die Jury, ein Kraftwerk an einem der sichtbarsten Orte Basels. Dezent, effektiv und konsequent wird hier die Solartechnik zur Gebäudehülle geschneidert. Eigentlich herkömmlich konstruiert wird die Fassade durch die monokristallinen Solarzellen und deren Verschaltung hochkomplex. Die Fassadenmodule verjüngen sich parallel zur nach oben schlanker werdenden Tragstruktur und geben dem Turm eine elegante Erscheinung. Und nicht die eines Kraftwerks. ●

L'avis du jury

Un sujet provocateur: les façades photovoltaïques. Ce projet est un début, trouve le jury, une centrale énergétique à l'un des emplacements les plus visibles de Bâle. Ici, la technique solaire est taillée à la mesure de l'enveloppe de bâtiment de manière discrète, efficace et cohérente. De construction en fait traditionnelle, la façade devient extrêmement complexe avec les cellules solaires monocristallines et leur câblage. Les modules de façade s'effilent parallèlement à la structure porteuse qui devient plus élancée vers le haut en donnant à la tour son allure élégante. Et non pas celle d'une centrale énergétique. ●



1:20

Fassadenaufbau
- Verkleidung mit Photovoltaikmodulen
- Verbundraffstoren mit Lamellenprofil, 90 mm, perforiert
- Rohbaubetonriegel mit Mineralwolledämmung
- absturzsichernde Dreifachisolierverglasung, farbig emailliert
- fest verglaste Einsatzelemente, in die Fensterrahmenkonstruktion eingebaut
- sturzhohe Fensterelemente aus hochwertig gedämmtem Aluminiumprofilsystem, Bautiefe 140 mm
- vorfabrizierte, ausbetonierte Stahlrahmenkonstruktion (Vierendeelträger)

Bürogebäude und Hotel Grosspeter-Tower, 2017 | *Bâtiment de bureaux et hôtel Grosspeter Tower, 2017*
Grosspeteranlage 25 / Grosspeterstrasse 44, Basel
Bauherrschaft | *Maître d'ouvrage:* PSP Real Estate, Zürich
Architektur | *Architecture:* Burckhardt + Partner, Basel
Mitarbeit | *Collaboration:* Andreas Kaufmann, Christian Zerreis, Alexander Kramer, Benno Lincke
Auftragsart | *Type de commande:* Direktauftrag | *Commande directe*
Baumanagement | *Gestion de la construction:* Dietziker Partner Baumanagement, Basel
Bauingenieur | *Ingénieur du bâtiment:* ZPF Ingenieure, Basel
Fassadenplanung | *Planificateurs de façades:* Neuschwander + Morf, Basel
Solarplanung | *Planificateur solaire:* Energiebüro, Zürich
Fassadenbau | *Constructeurs de façades:* Hevron, Courtételle
Solarunternehmen | *Entreprise solaire:* Planeco, Münchenstein
Baukosten | *Coût:* keine Angaben | *aucune indication*